

Karfreitag 2013

Predigt zu Johannes 19,30

Von Pfarrer Albrecht Hoffmann (Crimmitschau/Glauchau)

<i>Eingangslied:</i>	Jesu Kreuz, Leiden und Pein...(LG 98)
<i>Brieflesung:</i>	Jesaja 52,13-53,12
<i>Gebet:</i>	Allmächtiger Vater, ewiger Gott, dessen Sohn Pein litt und ans Kreuz ging, um deinen Willen zu füllen und die Macht des Feindes zu brechen: schenke uns deinen Geist, dass wir sein Sterben bedenken, dadurch Vergebung und ewiges Leben erlangen. Durch ihn, unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Ein Lämmlein geht... (LG 88,1-5)
<i>Evangelium:</i>	Johannes 19,16-30
<i>v. der Predigt:</i>	Ein Lämmlein geht...(LG 88,7-8)

Johannes 19,30

„Es ist vollbracht!“

Liebe Gemeinde,

in den Passionsandachten haben wir uns (in Crimmitschau und Glauchau) zwei berühmte Personen aus der Passionsgeschichte vor Augen und Herzen führen lassen: Pontius Pilatus und den Apostel Johannes, von denen wir auch eben gehört haben.

Nun soll es um die (im Deutschen) drei Worte gehen, die unser Heiland zu Karfreitag gegen 15 Uhr sprach:

- „Es ist vollbracht!“ – mit diesen Worten hat sich alles geändert!
- „Es ist vollbracht!“ – mit diesen Worten hat sich alles für dich geändert!

Wir müssen erst einmal begreifen, was Jesus meint, wenn er sagt: „Es ist vollbracht“. Was hat er denn vollbracht, erfüllt? Das hat er selbst gesagt, als er predigend durchs Land zog (Mt 5,17): „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Jesus hat also das Gesetz erfüllt, wie es Gott in der Bibel durch die Propheten hat aufschreiben lassen.

Aber: Warum sagt er das dann, während er vor unerträglichen Schmerzen an einem Hinrichtungsinstrument, dem Kreuz, zittert?! Seit wann wird man bestraft, wenn man die Forderungen eines Gesetzes erfüllt?!

Stellen wir uns vor: Wir erfüllen die Gesetzesforderung der StVO, in der Stadt 50 km/h zu fahren und bekommen dafür ein Bußgeld von 500,- €. Wir würden vor Empörung in die Luft gehen!

Sind wir genauso empört, wenn wir hören, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, weil er Gottes Willen erfüllt hat? Nein. Wir nicken eher wissend mit dem Kopf. „Jaja, das kennen wir. Heute ist Karfreitag, da ist Jesus unschuldig gestorben. Aber das ist ja nicht so schlimm. Zu Ostern

ist er ja wieder auferstanden.“ Karfreitag verkommt schnell zum arbeitsfreien Freitag, der das Osterwochenende einläutet.

Darum ist es nötig, dass wir uns aus der Bibel vor Augen halten lassen, was da geschehen ist: Bestraft wurde Jesus nicht, weil er den Willen des Vaters vollkommen eingehalten hat. Dafür hat er Belohnung verdient, keine Strafe. Dafür hätte er auch gar nicht Mensch werden brauchen.

Nein: Bestraft wurde er, weil wir Menschen Gottes Gesetz nicht erfüllen können. Nicht einmal ansatzweise. Das liegt übrigens nicht an Gott. Das liegt an uns.

Was erwartet Gott von uns? Jesus hat es zusammengefasst (Mt 22,37-40): *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“* Genau da wird klar, wie wir uns täglich durch Gesetzesübertretungen vor Gott schuldig machen:

Überlegen wir denn bei allem, was wir tun: „Was sagt Gott eigentlich dazu?“? Nein.

Ist uns der Mitmensch genauso wichtig wie wir uns selbst? Die Eltern, der Lehrer, der Chef, der Nachbar, der Arbeitskollege? Nein. Wir lieben uns lieber selbst. Gott und der Nächste sollen froh sein, wenn wir ihnen ein bisschen unserer kostbaren Aufmerksamkeit und Zeit widmen...

Zwingt uns jemand dazu, so offensichtlich Gottes Gesetz nicht zu erfüllen? Nein, das ist unsere freie Entscheidung. Jeder Mensch ist ein Gesetzesbrecher aus Leidenschaft.

Ist es da wirklich unfair, wenn Gott in der Bibel uns die Strafe dafür ankündigt? „Wer meint, er braucht mich nicht, wird seinen Willen bekommen. In der Hölle werde ich ihn für immer allein lassen. Dann nützt auch kein verzweifelt Schreien mehr etwas.“ So ist es in seinem heiligen Gesetz festgelegt.

So steht es um uns Menschen. Und nun schauen wir wieder auf den Mann am Kreuz. Was hören wir? „Es ist vollbracht!“

Er sagt das nicht für sich selbst.

Er spricht es für jeden von uns! Er sagt: „Indem ich hier sterbe, ist Gottes Zorn über euren Ungehorsam gestillt!“

Kann das wirklich wahr sein?! Ja, ist es. Jesus hat am Kreuz das zu Ende gebracht, was Gott der Vater beschlossen hat: Damit wir nicht alle zusammen die Hölle erleben – oder besser erleiden – müssen, sollte das Todesurteil der Menschheit nicht an jedem von uns einzeln, sondern an einem Einzelnen für jeden von uns vollstreckt werden. An dem Einzigen, der diese Last tragen konnte. An Gott dem Sohn selbst: an Jesus Christus. Damit wir verschont werden.

Uns kommen hier viele „Ja, aber ...!“ in den Sinn. Wenn Jesus schon für mich sterben musste: Warum nicht einen sanften Tod? Warum diese Qualen, diese tiefen Fleischwunden, durchbohrte Gliedmaßen?! Hier stoßen wir an die Grenze unseres Verstehens.

Sicher ist: Gott der Vater hatte keinen Gefallen daran, seinen Sohn diesen Weg zu weisen. Trotzdem hat er sein Liebstes für uns gegeben.

Sicher ist: Jesus litt diese brennenden Höllenqualen nicht, weil es ihm leicht fiel. Nein. Er stand unfassbar Schreckliches durch.

Das zeigt, wie schwer unsere Schuld vor Gott wiegt! Welche unfassbaren, ewigen Folgen unsere Worte, Gedanken und Taten haben. Welche Katastrophe wir angerichtet haben.

Wieder ein „Ja, aber ...?!“: Wenn das dem dreieinigen Gott so schwer gefallen ist, obwohl ihn ja gar keine Schuld trifft: Warum hat er es dann getan?

Liebe. Das ist der einzige Grund. Seine Liebe zu uns. Es zerreißt ihm das Herz, wenn Menschen verloren gehen.

Musste Jesus am Kreuz für uns sterben? Hatten wir ein Recht darauf? Hat er es etwa getan, weil wir zuerst: „Ich liebe dich. Bitte hilf mir“ gesagt haben?!

Nein. Er tat es freiwillig. Für uns, die sich lieber selbst lieben, statt ihn. Für jeden Menschen, ausnahmslos.

Deswegen spricht er sterbend diese Worte: „Es ist vollbracht!“ Verbietet es sich nicht, dann zu sagen: „Tssss, das ist mir zu grausam. Wie kann Gott nur?“? Lasst uns vielmehr vor ihm niederknien. In fassungsloser Dankbarkeit auf das vertrauen, was er sagt: „Es ist wirklich vollbracht!“.

Denn mit diesen Worten hat sich unsere Beziehung zu Gott dem Vater grundlegend verändert – wie bei einem ernstgemeinten „Ich liebe dich“ unter Menschen. Wir sind wieder mit Gott zusammen!

Jesus hat die Schuldmauer eingerissen, die zwischen Gott und Menschheit stand. Für jeden Menschen gilt: Deine Schuld ist vergeben, deine Strafe bezahlt. Das Gesetz wurde ein für allemal erfüllt.

Seit Karfreitag ist er Wirklichkeit, *dieser „Friede Gottes, der höher ist als alle (menschliche) Vernunft“* (Phil 4,7) ... Ja:

„Es ist vollbracht!“ – mit diesen Worten hat sich alles geändert!

„Es ist vollbracht!“ – mit diesen Worten hat sich alles für dich geändert!

Christus lässt nicht nur ausrichten: „Es ist für euch Menschen vollbracht.“ Er sagt: „Es ist für dich vollbracht!“ Das ist ungemein wichtig!

Das macht auch zwischen zwei Menschen den entscheidenden Unterschied aus. Wenn Fritz zu Marie sagt: „Ich liebe Sarah“, ist das zwar schön. Aber macht das Marie froh? Wohl kaum. Was alles verändert, ist doch das: „Ich liebe dich, Marie!“

Jesus hat die berühmten Worte zu dir gesagt, ganz gleich, wer du bist!

Er hat für dich still gehalten, als ihm die Dornen der Spottkrone den Kopf blutig gerissen haben.

Er hatte dich vor Augen, als er am Kreuz endlich sagen konnte „Es ist vollbracht!“. Er kannte dich schon vor 2000 Jahren.

Er wusste, wo du geboren werden würdest, welchen Namen sich deine Eltern für dich aussuchen würden.

Er wusste, wann dir der erste Zahn ausfallen würde (und wann der letzte).

Er wusste, was dein Lieblingsessen sein würde, wo du im Urlaub hinfhrst und welche Angst du vor deiner ersten Prüfung hattest.

Er wusste, dass du heute hier in dieser Kirche in Crimmitschau sitzen würdest.

Und das Wichtigste: Er wusste, dass er für dich bezahlen muss, damit du nicht verloren gehst.

Dass Jesus dich liebt, zeigt er dir auch auf andere Weise. Er hat nicht nur einmal gesagt: „Es ist vollbracht!“ Woher wüssten wir das dann? Standen wir unter dem Kreuz? Nein, da war an uns noch lange nicht zu denken. Also hat er dafür gesorgt, dass du diese Botschaft bekommst und glauben kannst. Er hat dir einen Liebesbrief geschrieben: die Bibel.

Darum gehen wir in dieses Gotteshaus und hören, was Christus für uns tat. Darum taufen wir. Darum gehen wir gemeinsam zum Abendmahl. Weil Gott beschlossen hat: So schenke ich dir den Glauben und das Vertrauen auf das, was am Kreuz vollbracht wurde. So lässt er aus dem „Es ist vollbracht“ das „Es ist FÜR DICH vollbracht“ werden.

Weil dich dein Hirte, dein Heiland, dein Retter so sehr liebt, hat er jeden Tag deines Lebens das eine Ziel im Blick: Er will dich in die Freude des ewigen Lebens kommen lassen.

Dann will er dir alles Alte, Kaputte und Schwere deines Lebens ein für allemal abnehmen, alle Tränen abwischen.

Dann wird er dich so reich beschenken, wie du es dir jetzt nicht einmal ansatzweise ausmalen kannst.

Dann wird er dich mit denen zusammenführen und vereinen, die vor dir, mit dir und nach dir auf ihn vertraut haben – und die wir jetzt noch schmerzlich vermissen.

Dann wird er dir die unvorstellbare Zahl und Herrlichkeit der Engel zeigen, die er dein Leben lang immer wieder zu deinem Schutz gesendet hat.

Das ist sein Ziel mit dir – und bleibt es:

Auch morgen, wenn du am stillen Samstag am Frühstückstisch sitzt, wenn du nachher deine Wohnungstür aufschließt oder nachts schnarchst.

Auch dann, wenn du nichts davon merkst, seine Wege nicht verstehst oder dich wie im dunklen Tal fühlst.

Er hat das warme Licht des ewigen Zuhauses für dich fest im Blick. Er ist bei dir – und bleibt es. Als der, der sich zu Karfreitag geopfert hat – dann aber am Ostermorgen als der strahlende Sieger über den Tod dieses Opfer als göltig bewiesen hat.

„Es ist vollbracht!“. Diese Worte sind die Wichtigsten, die seit der Schöpfung gesprochen wurden. Christus sei Dank, dass sie auch für dich und mich gesagt und wahr sind. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Predigtlied:

Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott... (LG 307)

Schlusslied:

O Welt, sieh hier dein Leben... (LG 109,16)

Wochenspruch:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)